

Stillschweigende Dialoge

Echte Gespräche sind ebenso notwendig wie selten. Ein spezieller Ansatz für gelingende Dialoge geht auf David Bohm zurück, mit dem sich der Bildungsforscher **Dieter Plappert** intensiv beschäftigt hat. Ein Interview über den Bohmschen Dialog und wie Quantenphysik, Stille und Pädagogik zusammenhängen.

Interview: Alexander Capistran

Herr Plappert, was macht den Bohmschen Dialog aus?

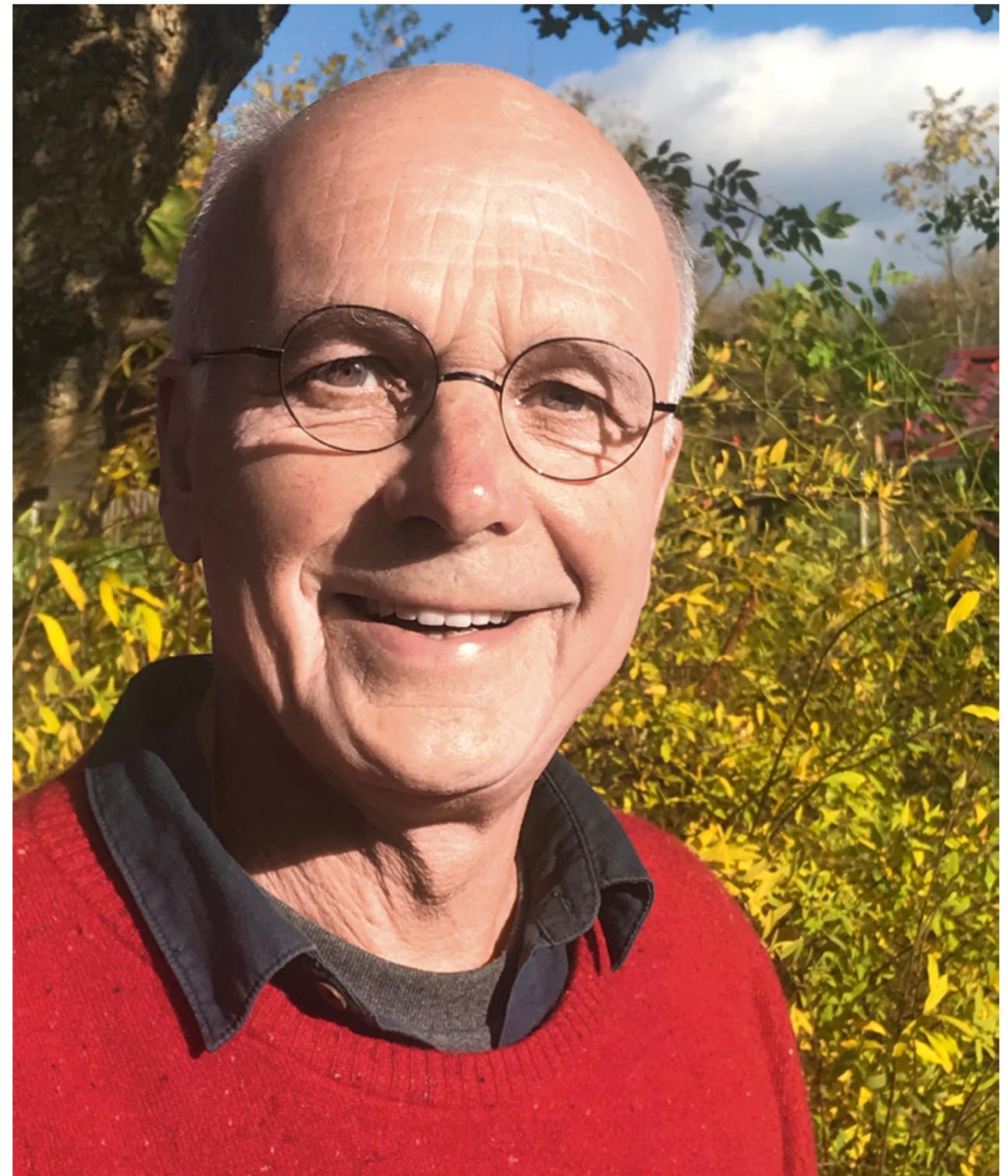
Wir sitzen in einer kleinen Gruppe zusammen, zu zehnt, zu zwanzigst, haben kein Thema und der Ablauf ist immer gleich: 90 Minuten Dialog ohne Programm oder Thema und die einzelnen Beiträge werden stehengelassen. Am Anfang ist es oft schwierig, die Ruhe auszuhalten, weil erst einmal nichts passiert. Bohmscher Dialog heißt In-der-Schwebe-Lassen. Die Beiträge kommen, Bohm würde sagen, aus einer Art stillschweigendem Wissen heraus. Oft ergibt sich dann eine Art Gestalt aus den Beiträgen; ein Gebilde, das völlig neu und ungeahnt ist. Das finde ich das Spannende. Wichtig beim Bohmschen Dialog ist das Loslassen, einfach in den Prozess gehen. Bohm spricht öfters vom „stillschweigenden Denken“. Damit meint er unterbewusste, überpersönliche Wahrheiten, die im Dialog transparent werden können oder die einfach mitschwingen.

Wie wirkt sich das auf Begegnungen im Alltag aus?

Es prägt mein Leben in der Begegnung mit Menschen; einfach Raum zu geben, nicht gleich irgendetwas sagen zu müssen, ist befreiend. Wenn ich eine Meinung höre, bin ich nicht mehr dazu verleitet, sofort etwas dagegen zu setzen, ich kann sie schweben lassen. Früher wäre das eher ein Zeichen von Schwäche für mich gewesen.

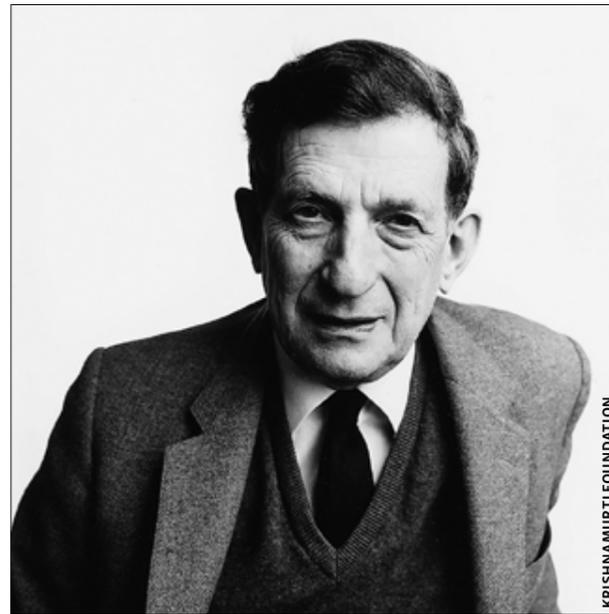
Also ist jedes gute, achtsame Gespräch eigentlich ein Bohmscher Dialog?

Ein gutes Gespräch kann auch ein Dialog im Bohmschen Sinne sein, wenn man aus dem Gespräch herausgeht und eine innerliche Erfüllung spürt – Bohm würde dazu „Kommunion“ sagen. Er unterscheidet den Dialog von der Diskussion. In letzterer geht es darum, Standpunkte darzustellen und es entsteht eine Art Kampf, wo nichts ganz Neues entwickelt werden kann. Bohm beschreibt unser alltägliches, normales Den-



Prof. Dieter Plappert war nach seinem Studium in den Fächern Mathematik und Physik als Lehrer an verschiedenen staatlichen und Waldorfschulen aktiv. Als Bereichsleiter am staatlichen Studienseminar Freiburg hat er sich der Entwicklung eines zeitgemäßen Physikunterrichts verschrieben und war beteiligt an der Gründung der Freiburger Bohm-Dialog Praxisgruppe.

„Für Bohm war wichtig, dass es etwas hinter unserer sichtbaren Welt gibt. Er nennt das dann die ‚implizite Ordnung.‘“



David Bohm (1917–1992) studierte bei Robert Oppenheimer Physik, beteiligte sich aber nicht am Manhattan-Projekt. Er promovierte in Berkeley und war nach dem Krieg Professor in Princeton. Als Physiker und Philosoph stand er in engem Austausch mit Albert Einstein und Jiddu Krishnamurti. Inspiriert davon entwickelte er den Bohmschen Dialog.

Bohm und Steiner. Wie verhält sich das zueinander?

Damit ringe ich innerlich. Bohm beschreibt, dass es eine geistige Welt gibt, die „implizite Ordnung“, und beschreibt, wie wir in unserer expliziten, äußeren Welt eine Art Intuitionsfähigkeit entwickeln können für die Momente, wo diese implizite Welt in unsere explizite Welt hineinwirkt, zum Beispiel beim Musikhören oder in der Natur, oder wenn ich eine neue Idee bekomme. Was Bohm, im Gegensatz zu Steiner, nicht gemacht hat, ist zu fragen: Wie komme ich zu dieser impliziten Welt hin? Er hat sich eher an Krishnamurti orientiert, mit dem er über 20 Jahre in engem Austausch war und bei dem das Jetzt-Erleben, das momentan Gegenwärtige zentral ist.

In einigen spirituellen Traditionen, etwa bei Aurobindo, Wilber und auch bei Steiner geht es viel um Stufen der Entwicklung. Bei Bohm scheint eher ein bestimmtes Bewusstsein im Fokus zu stehen.

Sein Anliegen war eher, für das Einwirken der geistigen Welt eine Sensibilität zu entwickeln. Die Bewegung, das Prozesshafte ist das zentrale Element. Unter anderem hat Bohm versucht, eine Sprache zu entwickeln, die nur aus Verben besteht, weil Nomen etwas

Festes an sich haben, das sich verhält wie der fertige Gedanke im Gegensatz zum Denken.

Wie spürt man die implizite Ordnung im Dialog?

Wenn ich in einer Dialoggruppe nach einer Weile des gemeinsamen Tastens spüre, dass eine Gestalt sichtbar wird, an der sich alles entlang hangelt, und die vielleicht auch wieder verschwindet, dann wird kurzzeitig die implizite, geistige Welt erahnbar. Bohm geht davon aus, dass die implizite Welt eigentlich die primäre Welt ist, die dann nur überdeckt von unserer Art des Denkens und Lebens wird. Das Gespür für diese geistige Welt haben wir verloren. Mir wäre ja schon wichtig, dass wir erst einmal einen Konsens haben, dass es diese Welt überhaupt gibt, und dass wir eine Empfindsamkeit für sie entwickeln können.

Sie versuchen diesen Ansatz auch in Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer fruchtbar zu machen.

Wir helfen den Kolleg:innen, diese innere Haltung im Unterrichtsgeschehen zu üben. Wie kann ich wahrnehmen, was von den Schüler:innen kommt und in Situationen, die ich früher zunächst als ungeordnet empfunden hätte, im Vertrauen bleiben, dass sich nach einiger Zeit eine Ordnung, ein gemeinsamer Weg ergibt? Wir nennen das forschend-dialogische Haltung.

Wie können Lehrkräfte das konkret umsetzen?

Etwas, was ich mir vorher überlegt habe, schiebe ich je nach Situation erstmal nach hinten und gehe zunächst in Kontakt mit den Schüler:innen. Eine Kollegin in der Grundschule hatte sich vorgenommen, mit der Klasse rauszugehen, um eine Höhle für Igel zu bauen, dann haben sie aber unterwegs eine tote Ratte gefunden. Alles drehte sich dann nur noch darum: Was ist überhaupt eine Ratte? Wie beerdigen wir sie, singen wir ein Lied? An so eine Art Offenheit denke ich da.

Das weist auf ein neues Paradigma der Pädagogik, oder?

An David Bohm ausgerichteter Unterricht wäre einer, wo man den Schüler:innen Raum lässt, etwas zu entwickeln, wozu ich dann in Beziehung treten kann. Diese

„Das Gespür für diese geistige Welt haben wir verloren.“

Präsenz im Augenblick ist eigentlich die große Quelle. Dadurch habe ich auch verstanden, warum Rudolf Steiner von Erziehungskunst spricht. Unterricht ist ein Kunstwerk, ein künstlerischer Prozess. Es entsteht etwas neues, das im Prozess spürbar ist zwischen Lehrperson und Schüler:innen. Bei einem Unterricht, der auf Sicherheit gebaut ist, findet das gar nicht statt, da plane ich eigentlich den Weg von hinten nach vorne. Nur: dieser Unterricht geht ja in der Regel auch schief, sobald etwas Unvorhergesehenes passiert.

Wie könnte ein Bohmscher Dialog in verhärteten Konflikten aussehen?

In einer Situation, wo mein Gegenüber überhaupt nicht bereit ist, sich zu öffnen, ist es ganz wichtig, selbst nicht hart zu werden und anzuerkennen, dass es Grenzen gibt, über die ich nicht hinauskomme in manchen Situationen – und dabei die eigene innere Beweglichkeit zu behalten. Überhaupt erstmal die Konfliktparteien alles ohne Bewertung aussprechen zu lassen, wäre der erste Schritt in Richtung einer Verständigung.

Überwiegen in Ihren Dialoggruppen eigentlich Schweigen und Stille?

Am Anfang ist immer Stille. Menschen, die neu dazukommen, bringen meist relativ schnell einen Beitrag, aber der bleibt dann in der Luft hängen und die Stille geht weiter. Manchmal teilt jemand, was er oder sie in der Stille wahrgenommen hat und dann eine zweite Person etwas ganz Ähnliches. Daran zeigt sich, dass sie in der Stille verbunden waren. Es war eine erfüllte, keine leere, Zeit.

Gelingen Bohm-Dialoge auch im digitalen Raum?

In der Coronazeit haben wir versucht, Dialoge per Zoom zu führen und sind zu dem Schluss gekommen: Es gelingt uns nicht, weil die produktive, erfüllte Stille fehlt. In der digitalen Welt bewirkt Stille einen Abbruch zwischen den Menschen. Wenn alle im gleichen Raum sitzen, ist spürbar, dass man von Menschen umgeben ist und die Stille ist erfüllt. Im Dialog spricht man immer in die Mitte, und die gibt es im Virtuellen nicht. ///

Kontaktmöglichkeit zu „Bohm-Dialog Praxisgruppen“:
www.bohmdialog-freiburg.de

BUCHHINWEIS

David Bohm
Der Dialog – das offene Gespräch am Ende der Diskussion
Klett-Cotta 2014, 176 Seiten, € 22,-